

Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Redaktion **Carl Daut, Bern** und **Gustav von Burg, Olten.**

Er erscheint jeden Donnerstag.

Herausgegeben von **Carl Daut** in Bern (Schweiz).



Inhalt: Etwas über den Schwarzspecht, von Kurt Loos, Liboch a. Elbe. — Schafstelze und Trauerbachstelze, von G. von Burg. — Nochmals unbewusstes und bewusstes Warnen bezw. Hüflerrufen der Vögel, von A. Weber. — Warn- und Hüflerrufe der Tiere! — Interessantes der Woche. — Ornithologische Miscellen. — Vom Büchertisch. — Kleinere Mitteilungen: Tragischer Ausgang einer Habichtsjagd. — Eine Katze von Schwänen getötet. — Fürstliche Mahlzeiten. — Aus der Redaktionsstube.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

Etwas über den Schwarzspecht.

Von Kurt Loos, Liboch a. Elbe.

7. V. 1902. In dem Waldteile „Hübeln“, welcher aus Kiefernkulturen und schwachen kiefernen Stangenhölzern besteht, befinden sich ausser alten übergehaltenen Kiefern mehrere alte Buchen, von welchen 2 etwa 70 Meter von einander entfernte Höhlen vom Schwarzspechte enthalten. Im Jahre 1901 war die gegen das Tal zu gelegene Höhle vom Schwarzspechte bewohnt. Am 7. V. 1902 hörte ich bereits auf etwa 70 Meter Entfernung deutlich das Hämmern des Spechtes im Innern der anderen Höhlenbuche. Das Klopfen erfolgte tourenweise 2 bis 8 mal, etwa in 1 Sekunde 2 mal, und nach jeder Tour war etwa 1 Sekunde Pause. Ohne Späne auszuwerfen, hämmerte er ununterbrochen 12 Minuten lang. Hierauf erschien das Weibchen, liess einen milden zweisilbigen Ruf ertönen, worauf das Männchen in dem sehr grossen Loche erschien. Als ich mich darauf entfernte, flog es ab. Die Späne waren zumeist 2 bis 8 cm lang, 3 bis 8 mm breit, etwa 2 mm dick, meist schmal und lang, teilweise stark gekrümmt und nicht selten am Ende zersaust.

Am 16. V. wurde an der Schwarzspechtbuche eine Leiter angelegt, wobei der Specht herausschlüpfte. Die Leiter erwies sich als zu lang, so dass man die Höhle nicht erreichen konnte. Es musste eine kürzere Leiter geholt werden. Trotz der angelehnten Leiter schlüpfte das Männchen ein. Durch das Anlegen der inzwischen herbeigebrachten kurzen Leiter liess sich das Männchen nicht stören, auch durch das Hineingreifen in die Höhle nicht! Erst als mit einem Buchenreis in das Innere der Höhle eingedrungen wurde, flog es davon und rief hierauf eifrig.

Das Loch stund 5 m hoch, mass senkrecht 15, wagrecht 8 cm und die Höhle besass von der Decke bis zum Boden eine Tiefe von 43 cm. Am Grunde der Höhle befand sich etwa 3 cm hoch grobes Holzmehl, auf dem 5 wenig bebrütete Eier lagen. Diese wurden der Höhle entnommen. Hierauf liess das Spechtpaar diese Höhle im Stiche und siedelte sich in der zirka 70 m entfernten Höhlenbuche an, während die andere Höhle von einem Blaurackenpaar bezogen wurde, das darin Junge gross brachte. Der Schwarzspecht brachte die Brut in der neugewählten Höhle ebenfalls auf.

Im heurigen Jahre (1903) war vom Schwarzspechte wiederum die im Vorjahre gestörte Höhle besetzt gewesen.

Am 15. V. 1902 wurde im „Sandgraben“ eine Höhle in einer Buche untersucht. 12 Uhr mittags war das Weibchen in der Höhle, kurz darnach kam das Männchen, schaute 12 mal hinein, dann flog das Weibchen ab und das Männchen schlüpfte sofort ein. Hierauf wurde an

diesen Baum eine Leiter angelegt, auf der ein Mann bis zur Schachthöhle kletterte. Aus der Höhle waren fauchende Laute zu vernehmen. Erst nachdem man längere Zeit sich an der Höhle aufgehhalten und störend eingegriffen hatte, entfernte sich das Männchen aus derselben. Hierauf hörte man in der Höhle wiederum dieselben Laute, worin Junge und neben diesen Eischalen bestätigt werden konnten. Sofort darauf wurde die Leiter wieder entfernt und bereits 3 Minuten darauf schlüpfte das Männchen wieder ein.

Die Jungen sind aus dieser Höhle am 7. Juni ausgeflogen.



Schafstelze und Trauerbachstelze.

Im Artikel des Herrn Dr. Fischer-Sigwart: Von den bachstelzenartigen Vögeln in vorletzter Nummer des „Ornithol. Beobachter“ ist offenbar ein Irrtum unterlaufen. Er schreibt:

„Es hat sich ferner herausgestellt, dass die Gebirgsstelze im Wiggertal seltener vorkommt, als die gelbe Bachstelze (*Budytes flavus*) . . . Die häufigere im Wiggertal ist die gelbe Schafstelze. Die gelben Bachstelzen, die sich den letzten Winter unter den weissen und schwarzen in den Brüellmatten bei Zofingen aufhielten, gehörten alle dieser Art an, ebenso eine Familie, die im Frühling 1902 an der Pfaffnern bei Rothrist gebrütet hatte . . . Bei einem Besuche bei G. von Burg in Olten im Mai 1902 konnte ich auch konstatieren, dass dort diese Verhältnisse gleich sind. Was er als *Motacilla sulphurea* angesehen hatte, erwies sich beim Erlegen meistens als *Budytes flavus* . . .“

Ich habe die beiden Exemplare (siehe Ornithol. Beobachter, I, 1902, Seite 47) als „gelbe Bachstelzen“, also richtiger gesagt, Gebirgsstelzen, *Mot. sulphurea*, bestimmt und war nie der Meinung, im Winter an der Aare Schafstelzen zu finden. Es sind natürlich auch jetzt noch *Gebirgsstelzen*. Ich fürchte auch, die Annahme meines Freundes Dr. Fischer, dass die Schafstelzen im Wiggertal häufiger seien als die Gebirgsstelzen und dass erstere in grösserer Zahl hier überwintern, sei unrichtig. Früher kannte ich Nistorte zwischen Boningen- und Gunzger-Allmend (1891), Inkwilerseegebiet (1889), Wangener Wassermatten, Grenchenerwiti (1886), Hagman bei Däniken (1894 u. 96), und ich habe den Vogel alljährlich, aber spärlich, im Sommer beobachtet. Es scheint mir jedoch, dass er an Zahl abnehme. Ich glaube aber nicht, dass er im Wiggertal häufig niste (eher sehr selten). Die Exemplare, die man an den gemauerten Ufern der Wigger im Sommer sieht, sind wohl ausnahmslos Gebirgsstelzen; die Schafstelze frägt den rasch fliessenden Wasserläufen wenig nach und hält sich mit Vorliebe auf dem freien Felde auf, etwa im untersten Wiggertal und zwischen Rothrist und Aare und ferner wohl auch im Wauwiler Moos.

Ein einziges Mal habe ich im Winter eine Schafstelze sicher erkannt; im Januar 1896 trieb sich eine solche mehrere Tage lang bei Cour sous Lausanne, zwischen See und Landstrasse, herum. Der Winter war damals sehr mild. Ich bezweifle, dass dieser zarte Vogel (Zugzeit September und Anfang Oktober — April und Mai) selbst die letzten milden Winter auszuhalten vermochte.

Dass die *Trauerbachstelze*, *Motacilla lugubris*, bei uns durchzieht, habe ich schon früher behauptet, doch nehme ich an, es handle sich bei dem bei Zofingen beobachteten *Schwarm* um gewöhnliche weisse Bachstelzen. In diesem Fall stammen dann die *genauen* Beobachtungen aus den Monaten Februar und März, zu welcher Zeit manchmal *Motacilla alba* bereits ihr dunkles Sommerkleid angezogen hat. — Trauerstelzen ziehen gewiss nicht so früh, dass sie schon Anfang August hier einträfen. Auch kann *Motacilla lugubris*, wenn sie überhaupt hier durchzieht, was ich *zuerst* behauptete, aber noch nicht durch Belegexemplare habe beweisen können, dieses nur in geringer Zahl tun, da sie in England, Nordfrankreich und Holland brütet und somit auf dem Zuge bei der unbestreitbar *südwestlichen* Tendenz der meisten Vögel unser Gebiet nur ganz ausnahmsweise berühren könnte. Im Frühjahr wäre das eher möglich.

G. v. B.

